



N i e d e r s c h r i f t

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Kulturausschusses
am 01.02.2023**

öffentlich

Ort:	Stadthaus, Kleiner Saal, Marktplatz 2, 06108 Halle (Saale),
Zeit:	16:30 Uhr bis 17:45 Uhr
Anwesenheit:	siehe Teilnahmeverzeichnis

Anwesend waren:

Mitglieder

Kay Senius

Katja Müller

Dr. Inés Brock-Harder

Claudia Schmidt

Dr. Ulrike Wünscher

Torsten Radtke

Dörte Jacobi

Andreas Wels

Harald Bartl

Martin Bochmann

Luisa Hartung

Christian Kenkel

Renate Krimmling

Dr. Inge Richter

Ulrike Rühlmann

Prof. Dr. Christine Fuhrmann

Ausschussvorsitzender,

SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale)

Fraktion DIE LINKE. im Stadtrat Halle (Saale)

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,

Teilnahme ab 16:40 Uhr bis 17:45 Uhr

CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)

CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)

AfD-Stadtratsfraktion Halle

Fraktion MitBürger & Die PARTEI,

Vertreterin für Herrn Sondermann

Fraktion Hauptsache Halle & Freie Wähler

Sachkundiger Einwohner

Sachkundiger Einwohner

Sachkundige Einwohnerin

Sachkundiger Einwohner

Sachkundige Einwohnerin

Sachkundige Einwohnerin

Sachkundige Einwohnerin

Sachkundige Einwohnerin

Verwaltung

Dr. Judith Marquardt

Jan Irrek

Jane Unger

Niklas Trench

Beigeordnete für Kultur und Sport

Referent Geschäftsbereich Kultur und Sport

Leiterin Fachbereich Kultur

stellvertretender Protokollführer

Gäste

Dr. Anett Krause

Kathrin Westphal

Freiraumbüro Halle

Freie Kulturmanagerin

Entschuldigt fehlten:

Elisabeth Nagel

Wolfgang Aldag

Hans-Dieter Sondermann

Olaf Schöder

Marie Meier

Fraktion DIE LINKE im Stadtrat Halle (Saale)

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Fraktion MitBürger & Die PARTEI

Fraktion Freie Demokraten im Stadtrat von Halle (Saale)

Sachkundige Einwohnerin

zu **Einwohnerfragestunde**

Es gab keine Einwohnerfragen.

zu 1 **Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit**

Die Sitzung des Kulturausschusses wurde eröffnet und geleitet vom Ausschussvorsitzenden, **Herrn Senius**. Er stellte die Ordnungsmäßigkeit der Einladung und die Beschlussfähigkeit fest.

zu 2 **Feststellung der Tagesordnung**

Frau Müller sagte, dass der Antrag zum 9. Oktober in eine Anregung umgewandelt wurde und begründete diese Entscheidung.

Herr Wels zog den Antrag der Fraktion HAUPTSACHE HALLE & FREIE WÄHLER zur Prüfung einer verpflichtenden MDV-Ticket-Auflage bei Großveranstaltungen unter TOP 5.2 zurück.

Frau Dr. Wünscher fragte, warum die Mitteilung TOP 6.2 im Kulturausschuss gegeben wird.

Frau Dr. Marquardt sagte, dass sich der Bildungsbeirat auch mit Themen der kulturellen Bildung beschäftigt.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen zur Tagesordnung, sodass **Herr Senius** um Abstimmung bat.

Abstimmungsergebnis: **einstimmig zugestimmt**

3. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 10.01.2023
4. Beschlussvorlagen
 - 4.1. Vergabe des neuen Straßennamens Am Reideanger
Vorlage: VII/2022/04775
 - 4.2. Vergabe der 2 neuen Straßennamen Christa-Wolf-Straße und Sarah-Kirsch-Straße
Vorlage: VII/2022/04771
5. Anträge von Fraktionen und Stadträten
 - 5.1. Antrag der Fraktion HAUPTSACHE HALLE & FREIE WÄHLER zur Prüfung einer verpflichtenden MDV-Ticket-Auflage bei Großveranstaltungen
Vorlage: VII/2022/05062
6. Mitteilungen

- 6.1. Information zur Umsetzung des Projektes zur Aktivierung des Gebäudes "ehemaliges Thalia Theater"
Vorlage: VII/2023/05126
- 6.2. Bericht zur Arbeit des Bildungsbeirates "Handlungsempfehlungen zur Fachkräftesicherung"
Vorlage: VII/2023/05124
7. Anfragen von Fraktionen und Stadträten
8. Anregungen
- 8.1. Anregung der Fraktion DIE LINKE : "Den 9. Oktober angemessen und würdig als Tag des Gedenkens gestalten"
Vorlage: VII/2022/04705
9. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 10.01.2023
10. Beschlussvorlagen
11. Anträge von Fraktionen und Stadträten
12. Mitteilungen
13. Anfragen von Fraktionen und Stadträten
14. Anregungen

zu 3 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 10.01.2023

Einwendungen gegen die Niederschrift gab es nicht, sodass diese bestätigt werden konnte.

Abstimmungsergebnis: bestätigt

Frau Jacobi wies darauf hin, dass die Niederschrift vom 05.10.2022 nicht versandt oder bestätigt wurde.

Anmerkung: Die Niederschrift vom 05.10.2023 wird im Kulturausschuss März 2023 zur Bestätigung vorgelegt.

zu 4 Beschlussvorlagen

zu 4.1 Vergabe des neuen Straßennamens Am Reideanger
Vorlage: VII/2022/04775

Frau Dr. Marquardt führte in die Beschlussvorlage der Verwaltung ein und begründete diese.

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Senius** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis SKE:

einstimmig zugestimmt

Abstimmungsergebnis SR:

einstimmig zugestimmt

Beschlussempfehlung:

Der Stadtrat bestätigt den Straßennamen Am Reideanger für die neue Erschließungsstraße im Gebiet des Bebauungsplanes Nr. 196 "Wohnbebauung Am Reideanger".

zu 4.2 Vergabe der 2 neuen Straßennamen Christa-Wolf-Straße und Sarah-Kirsch-Straße
Vorlage: VII/2022/04771

Frau Dr. Marquardt führte in die Beschlussvorlage der Verwaltung ein und begründete diese.

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Senius** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis SKE:

einstimmig zugestimmt

Abstimmungsergebnis SR:

einstimmig zugestimmt

Beschlussempfehlung:

Der Stadtrat bestätigt die Straßennamen Christa-Wolf-Straße und Sarah-Kirsch-Straße für die beiden neuen Erschließungsstraßen im Gebiet des Bebauungsplanes Nr. 87.1 "Wohnen an der Alten Heerstraße".

zu 6 Mitteilungen

zu 6.1 Information zur Umsetzung des Projektes zur Aktivierung des Gebäudes "ehemaliges Thalia Theater"
Vorlage: VII/2023/05126

Auf Antrag von Frau Dr. Brock-Harder wurde zu diesem Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll beantragt.

Frau Dr. Marquardt

Wir haben schon vor einigen Monaten berichtet, dass es einen Fördermittelantrag gegeben hat und auch eine Bewilligung für die Durchführung dieses Projekts. Es geht um ein Nutzungskonzept für das Thalia-Theater und das Puschkinhaus. Ich würde gerne Frau Unger das Wort geben, die dann die Präsentation durchführen kann und erläutern kann, wer alles mitgewirkt hat.

Frau Unger

Ja, ich würde zunächst alleine Erläuterungen geben zu dem Projekt. Frau Dr. Krause vom Freiraumbüro und Frau Westphal, die als freie Kulturmanagerin mitgewirkt hat an dem Projekt, und die auch für Nachfragen gegebenenfalls zur Verfügung stehen.

Ich möchte, bevor ich zu den Folien komme, zwei Vorbemerkungen machen. Das eine ist die Philosophie, mit der wir an dem Projekt tätig geworden sind und das war eine Philosophie des „Warum nicht?“ Also, es gab keine falsche Überlegung, sondern einfach Überlegungen, die gesammelt worden sind; alle Mitwirkenden waren erstmal daran interessiert, Ideen auszutauschen, und es ist ein Weg, den man hier erstmal mit ersten Schritten begonnen hat, wo weitere Schritte folgen können, wenn man sich darauf verständigt.

Zweite Vorbemerkung ist, dass im Hintergrund immer war, das Thema, dass es ein „Long Covid“ der Jugend gibt. Das heißt, dass Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene in besonderer Art und Weise unter der Pandemie und den Folgen der Pandemie gelitten haben, dass sie ein Erleben haben der letzten Jahre, was davon geprägt ist, dass die Gesellschaft von einer Krise in die andere schreitet, dass das Auswirkungen hat, die Jugendliche auch in Projekten schildern, wenn man mit ihnen ins Gespräch kommt und auch Kinder, das geht von, wie gesagt, diesem Krisenerleben, sich nicht treffen können, bis dahin, dass auch thematisiert wird – in Halle mit einer hohen Kinderarmut – das Thema Hunger. Und dass im Hintergrund die Frage, die sich vor der Pandemie schon gestellt hat, des Zugangs zu Kunst und Kultur sich aus meiner Sicht noch verschärft hat. Das heißt, dass im Raum steht, die Frage der Wertigkeit, die wir dem einräumen, also Kindern und Jugendlichen, diesen Zugang zu ermöglichen. Hat das für uns genauso eine Wertigkeit wie zum Beispiel die Wertigkeit, Kinder und Jugendliche in MINT-Fächern zu qualifizieren und dort heranzuführen oder hat es eine andere Wertigkeit? Wie können wir sichern, dass über eigenes Erleben der Zugang zu Kunst und Kultur gefördert wird, und wo gibt es Angebote, die sich mit den Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen verbinden? Weil die Erfahrung zeigt, das gilt nicht nur für Museen, sondern auch allgemein, dass, wenn ich kulturelle Angebote an Lebenswelten und Erfahrungen vorbei entwickle, konzipiere, kuratiere oder als Dramaturgin entwickle, dann werde ich die Zielgruppen nicht erreichen, dann baue ich keine Hürden ab.

Diese Rahmenbedingungen haben wir im Hintergrund bei allen Überlegungen, die es im Projekt gegeben hat, berücksichtigt und auf Ziele des Projektes, die Hintergründe, warum sind wir überhaupt damit gestartet und welche ersten Ergebnisse können wir vorweisen, würde ich jetzt gerne näher eingehen.

Also das wäre sozusagen die Agenda. Kurz nochmal die Ausgangssituation zu schildern: Warum haben wir überhaupt uns nochmal mit dem Thalia-Gebäude beschäftigt, was waren die Ziele des Projektes und welche ersten Ergebnisse können wir vorweisen?

Überlegungen zum Thalia-Theater wurden schon in der Verwaltung angestellt unter Frau Dr. Jackes, also auch da gab es schon Runden in der Verwaltung, noch einmal zu schauen, wie kann man das Gebäude besser nutzen, wie ist es genutzt, wie kann man dort für eine bessere Auslastung sorgen, und das sind immer Bewegungen gewesen, mit unterschiedlichen Akteuren auch zusammenzukommen, die aber nicht verstetigt waren. Das heißt, die Erfahrung dieses Prozesses war, man hat sich immer mal wieder getroffen, dann kam es zu einer gewissen Ruhesituation, dann hat man das wieder aufgegriffen, und da kam uns halt zugute, sag ich mal, dass es über den Fonds Soziokultur die Möglichkeit gab, nochmal Fördermittel einzuwerben und Partner auch mit dem Freiraumbüro und mit dem Puschkinhaus e.V., die offen dafür waren, hier nochmal in einem Projekt zusammen zu starten.

Das heißt, wir haben dann den Fördermittelantrag gestellt, um sozusagen das Gebäude nochmal näher in den Fokus zu nehmen, mit Nutzerinnen und Nutzern ins Gespräch zu kommen und sozusagen eine nähere Betrachtung vorzunehmen. Für das Projekt gab es dann, das hatte ich auch schon berichtet, Ende 2021 eine Fördermittelzusage, sodass wir mit einer Summe von insgesamt 40.000 € uns damit auseinandersetzen konnten, eine Bestandsaufnahme machen mit allen Anliegern des Gebäudes, eine IST-Analyse der gegenwärtigen Nutzung vornehmen und eine Bedarfsanalyse, weil, das ist ja wichtig, wenn ich was Neues entwickeln will, gibt es überhaupt Interessentinnen und Interessenten, die sich vorstellen könnten, hier in dem Gebäude tätig zu werden und was wären potenzielle Zielgruppen und Nutzer?

Wir haben dann diese Aufgabenstellung bearbeitet in drei großen Blöcken, also wir haben nochmal den Raumbedarf betrachtet und welche Potenziale es da gibt, und dann muss man ja sagen, dass wir hier ein geteiltes Gebäude haben was auch schon ein Teil der Thematik ist, die man im Weiteren auch näher beleuchten muss. Das heißt das Vorderhaus ist vergeben an den Puschkinhaus e.V. und der ist dort der Eigentümer, und wir sind halt Eigentümer des hinteren Gebäudes. Wir haben im vorderen Haus die Nutzung durch das Puschkino und temporäre Nutzung durch die TOO, diese haben wir auch im hinteren Gebäude. Das hintere Gebäude gehört der Stadt, aber es sind verbundene Gebäude, also auf einem Grundstück mit einem Zugang von der vorderen Straßenseite aus. Wir haben als Potential im hinteren Gebäude immer noch den Raum des ehemaligen Thalia-Theaters mit einer Vollbühne, die auch regelmäßig gewartet ist und immer noch für temporäre Nutzung vermietet worden ist durch die Stadt, wie auch alle Nebenräume, also auch Dinge, die es nur oder auch aber nicht ausreichend in der Stadt gibt, wie zum Beispiel Räume mit einem Tanzboden oder Vermietungsmöglichkeiten, wo es verschiedene Garderoben-Areale gibt, habe ich halt im Thalia-Gebäude.

Das heißt, das sind Potentiale, Raumpotentiale, die wir erhoben haben, um erstmal überhaupt zu sagen: Was liegt da vor, wie ist der Gebäudezustand, welche Möglichkeiten haben wir da, und was sind auch offene Fragen, die geklärt werden müssen?

Wir haben zum Beispiel als offene Frage, die geklärt werden muss, die Frage: Wie kommt man, wenn man zwei Eigentümer von Gebäuden hat, auf einem verbundenen Grundstück, wie regelt man die Beziehung miteinander? Das ist eine Frage, die muss weiter geklärt werden.

Wir haben dann in dem Projekt Akteure eingeladen, sowohl aus der freien Theaterszene, als auch diejenigen, die sich im weitesten Sinne in der Kultur mit Kindern und Jugendlichen beschäftigen, zu Workshops und sie eingeladen, sich mit einem Fragebogen zu beteiligen, um zu schauen: Welche möglichen Bedarfe gibt es, wer würde sich hier im Thalia-Theater betätigen, und was wären Voraussetzungen dafür? Um erstmal zu sagen auf Basis dieser IST-Analyse, was könnten Chancen sein, das Gebäude weiter einer Nutzung zuzuführen.

Innerhalb dieses Prozesses wurde auch ein Instrumentarium entwickelt, wie man, so ähnlich wie der Methodenkoffer, den ich hier letztes vorgestellt habe im Rahmen der Präsentation zur Streitkultur, wie kann man mit bestimmten Zielgruppen auf eine einfache Art und Weise dialogisch ins Gespräch kommen und weitere Beteiligungsprozesse organisieren? Weil im Laufe des Projektes, was wir gemacht haben, haben wir gemerkt, dass es eine Schwierigkeit darstellt, wir hätten gerne mehr mit Kindern auch gearbeitet, auch Schulen, diese sozusagen sowohl zeitlich, als auch mit einem vertretbaren Aufwand für Lehrerinnen und Lehrer, die ja immer noch dabei waren, Unterrichtsrückstände aus der Pandemiezeit aufzurollen, die in so einen Beteiligungsprozess mit einzubeziehen. Aus diesem Erfahrungswert heraus ist man dazu gekommen, hier auch nochmal durchaus Werkzeuge für Beteiligungsprozesse zu

entwickeln. Also, das waren sozusagen die Hauptstoßrichtungen, mit denen wir im Projekt beschäftigt waren und gearbeitet haben.

Es gab insgesamt 2 Netzwerktreffen mit 80 Akteurinnen und Akteuren aus der kulturellen Bildung, Kunst, Literatur und Tanz sowie aus der Verwaltung. Wie gesagt, wir haben Raum und Ressourcenbedarf erhoben, wir haben 2 Werkstätten durchgeführt unter Einbeziehung auch der Theater- und Raumbedarfe abgefragt und im Endergebnis daraus ein Verfahren entwickelt für weitere Schritte, was man unternehmen könnte, um das Haus weiter zu entwickeln.

Was sind diese Ergebnisse im Konkreten? Also, diese weiteren Schritte, die festgelegt worden sind, das ist zum einen, dass es durch die Untersuchungen, die durchgeführt wurden, es nicht mehr ein großes Handicap gibt, was es bisher gegeben hat, nämlich, dass die Nutzung des Hauses mit der Vollbühne nur möglich ist, mit einem erheblichen Personalaufwand von Bühnentechnikern, Bühnenmeistern, was Veranstaltungen absichern muss, sondern dass man das nach Versammlungsstättenverordnung splitten könnte, sodass man durchaus die Möglichkeit hätte, dort ohne diesen technischen Aufwand zu agieren, sodass es die Option gibt, in das Haus durchaus eine zentrale Spielstätte für die freien Spielstätten wahrzunehmen und denen dort einen Spielort zu geben. Das heißt, diese Möglichkeit gibt es.

Sie wissen das ja, dass die freien Spielstätten die letzten zwei Jahre keine Spielstätte hatten unter diesem Dach, dass sich mehrere freie Theater zusammengefunden haben, die immer noch auf der Suche sind nach einer neuen Spielstätte, und dadurch, dass wir die Raumoptionen anders klären konnten, also ohne diesen hohen technischen Aufwand der Absicherung, könnten sich also die freien Spielstätten vorstellen, das Thalia-Theater für freie Theater, Improvisationstheater, Tanzangebote zu nutzen. Das ist eine konkrete Option, die es gibt, und dann in einem weiteren Verfahren das Haus zu entwickeln, zu einem Ort für kulturelle Bildung, dafür gibt es in anderen Städten Beispiele, wo man das an einem zentralen Ort auch macht, und das weiterzuentwickeln, mit denjenigen, mit denen wir jetzt in dieser ersten Projektphase Gespräche durchgeführt worden sind und auch unter aktiver Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.

Vorteil ist, das ist ein zentraler Ort, der ist ja jetzt schon auch in der Öffentlichkeit sozusagen, dadurch, dass es ja schon Nutzungen gibt, Nutzungen, die auf-/weitergeführt werden können, wie zum Beispiel jetzt gerade laufend der Thalia-Fasching durch die TOO. Also das würde sich nicht ausschließen, und natürlich auf weitere Gespräche zu führen mit dem PUSCHKINHAUS e.V. als denjenigen, der hier im Vorderhaus aktiv ist, wie man künftig das Gebäudeareal dort gemeinsam entwickelt, wo es ein großes Interesse aller Beteiligten gibt, hinzuzählen könnte man ja auch den Drushbaclub, der ja auch noch als Club sozusagen dort mit angesiedelt und aktiv ist.

Also, in diese Richtungen würden wir weiterdenken und sind da auch dabei, Gespräche zu führen. Das Projekt selber ist ja zum 31.12. letzten Jahres beendet worden. Das heißt, das ist jetzt sozusagen, was wir tun dann, sozusagen Tätigkeit des Fachbereichs Kultur und der Verwaltung, das entsprechend weiterzuführen. Und sage ich mal, im Ergebnis der konzeptionellen Überlegungen, die sich dann weiter verfestigen, das hier natürlich auch entsprechend immer mal wieder vorzustellen, auch zu schauen, wo gibt es auf diesem Weg Optionen, weitere Förderungen einzuwerben. Was allen Beteiligten klar ist, das ist hier auch immer wieder angesprochen worden, es geht da nicht darum, mehr Geld jetzt in dieses System zu lenken, wir wissen, dass die finanziellen Mittel beschränkt sind, sondern Hauptziel ist, diese Auslastung des Gebäudes zu verbessern, wo es im Moment monatlich 5 - 6 Vermietungen gibt mit einem gewissen Einnahmepotential, das wir auch gerade nochmal aufarbeiten. Das ist jetzt ja auch nicht unbedingt repräsentativ, weil wir ja die Pandemiejahre hatten. Also, es gibt ein „Vor der Pandemie“ und jetzt ein Jahr, was relativ pandemiefrei war,

und dann sozusagen, hier in eine andere Auslastung zu kommen, weil wir das Haus ja noch mit allen Betriebskosten sozusagen, mit allen Wartungsdingen jetzt am Netz haben. Und es ist ja, so sage ich mir das, dann ist es schade, wenn wir da Raumpotential haben, was wir nicht nutzen, andererseits Bedarfe in der Szene, die man dorthin lenken, konzentrieren könnte und in dem Sinne auch optimierter arbeiten könnte, sei das nun Marketing, Zielgruppenerreichung, Vernetzung von einzelnen Akteuren, und diesen Weg wollen wir entsprechend weiterverfolgen.

Herr Senius

Ich habe ich habe jetzt schon mehrere Wortmeldungen aufgenommen. Ich möchte aber davor fragen, wenn Beantwortungen der Fragen von der Verwaltung nicht mehr umfassend wahrgenommen werden können, bestehen Bedenken, wenn Frau Dr. Krause und Frau Westphal dann Rederecht erteilt bekommen? Das sehe ich nicht. Dann bitte, Frau Schmidt.

Frau Schmidt

Danke. Ja, wir haben jetzt sehr ausführlich beschrieben bekommen, was in dem Projekt alles passiert ist. Es wurden uns die Projektergebnisse auch in der Folie präsentiert, in denen steht, Netzwerktreffen hat es gegeben und Experteninterviews usw., das scheint ja auch ein sehr umfangreicher Prozess gewesen zu sein. Allerdings erscheint es mir sehr schwierig, dass es überhaupt Ergebnisse gibt. Also, wir haben jetzt, wie gesagt, präsentiert bekommen, was alles gemacht wurde. An Konkretem habe ich jetzt lediglich gehört, es gibt eine Möglichkeit, dass die Stätte auch so genutzt werden kann, dass sie nicht intensiv technisch begleitet werden muss und genutzt werden muss. Ist das sozusagen jetzt das Signal, dass es kein vernünftiges Nutzungskonzept dafür geben kann, wenn das so ein langer Prozess, muss ich sagen, sind mir die Ergebnisse doch arg dünn. Was, woran liegt es, dass jetzt nicht schon erste Ideen für ein Nutzungskonzept da sind, die ersten Ideen, die aufzeigen, dass dieses Haus wirklich vernünftig weitergeführt werden kann und eben nicht, so wie jetzt die Situation ist, dass es eben kaum genutzt wird?

Herr Senius

Bitte, Frau...

Frau Unger

Ich würde da mal einleiten, und dann kann das auch gerne noch, denke ich, von Frau Krause und Frau Westphal vertieft werden.

Also, ich muss sagen, es ist schon ein großes Ergebnis, dass wir so weit gekommen sind, weil das war jahrelang ein absoluter Engpass, dass eine technische Option, das Haus ohne drei Bühnenmeister bei jeder Veranstaltung zu nutzen, gegeben ist. Es wurde immer gesagt, wenn das Haus genutzt wird, bei der Vollbühne, dann geht das nur, drei Bühnenmeister sind bei jeder Veranstaltung mit dabei. Das war ein Ausschlusskriterium für eine Nutzung durch die freie Theaterszene. Wenn wir jetzt sagen können, das konnten wir weg klären im Projekt, ist das, finde ich, ein wesentliches Ergebnis, denn das hat dazu geführt, dass sich mit den freien Spielstätten sozusagen, man wieder ins Gespräch kommen konnte, weil diese Gespräche waren schon durch langwierige Prozesse sehr verfahren gescheitert. Ich kann jetzt auch ganz deutlich sagen, halt eigentlich hatte keiner mehr richtig Lust darauf, da nochmal in einen Prozess einzusteigen und wir sind jetzt im Ergebnis dabei, dass wir sagen können, es gibt eine Option, es gibt eine klare Absichtserklärung von den freien Spielstätten, in das Thalia-Theater zu gehen, es gibt eine klare Absichtserklärung der TOO, diesen Prozess zu unterstützen und dort weitere Nutzung in einem bestimmten Rahmen haben zu wollen, wie den Thalia-Fasching, aber auch einer Entwicklung mit der freien Szene nicht im Weg zu stehen.

Das ist ein erstes klares Ergebnis. Das zweite Ergebnis ist, vielleicht habe ich das dann nicht deutlich rübergebracht, dass ich denke, dieses Haus muss hier in Halle, weil da haben wir nichts zentral, ein Ort der kulturellen Bildung werden. Da sind andere Städte Halle weit voraus. Die haben in ihren Kulturentwicklungsplänen dem Thema kulturelle Bildung einen anderen Stellenwert eingeräumt oder eigene Konzepte für kulturelle Bildung. Wir haben das in den Bildungskonzepten mit drin, aber wir haben das nicht als extra großes Konzept verankert und wir haben keinen zentralen Ort dafür.

Und das ist ein Ergebnis der Gespräche mit den Akteurinnen und Akteuren gewesen, das nicht, ich sage, ich persönlich sage nicht nur, erst durch die Pandemie, sondern schon Entwicklungen, die es davor gegeben hat, es wichtig ist für Kinder und Jugendliche einen solchen Ort zu schaffen und die dort an bildende Kunst, an Theater, Tanz, Musik heranzuführen, nicht nur, indem sie es wahrnehmen als Zuschauerinnen und Zuschauer als kleine Gäste, sondern, indem sie es auch tun.

So, und wenn man sich darauf verständigt, diesen Prozess weiter zu betrachten, weiter konnte man auch in so einem Projekt nicht kommen, sag ich mal, ja, so, und wenn man das macht, dann sozusagen, dazu weitere inhaltliche Ideen zu entwickeln, dazu gibt es eine große Bereitschaft der Akteurinnen und Akteure, und das sind für mich konkrete Ergebnisse, und die Bereitschaft des Puschkinos e.V. und anderer Bereiche in der Verwaltung, die sich hier nochmals zu vernetzen hatten, zu sagen, wir brauchen hier eine Eigentümervereinbarung gegenseitig, wie wir hier als Eigentümer A und B miteinander umgehen.

Das sind die konkreten Projektergebnisse, und für Näheres würde ich Frau Dr. Krause und Frau Westphal gerne das Wort geben, also wenn es jetzt noch Nachfragen gibt zu den Netzwerktreffen und Rückmeldungen der Akteure und der Befragungsergebnisse.

Herr Senius

Da gibt es Nachfragen. Bitte, Frau Schmidt.

Frau Schmidt

Ja, eine Nachfrage habe ich dazu schon. Das klingt natürlich sehr ambitioniert,, das klingt nach etwas, das eigentlich vernünftig koordiniert werden müsste und was tatsächlich auch ein richtiges Konzept bräuchte. Jetzt, ja man kann ja schlecht ein Gebäude hinstellen und sagen, hier haben wir drei Vereine, die mieten sich da die Räume ein, und dann ist das Haus der kulturellen Bildung für die Jugend. Also, das wäre mir dann schon ein sehr hoch gegriffener Begriff für so ein Gebäude, also das letzten Endes, sicher ist es sinnvoll für die Stadt (Halle), solch ein Haus zu haben. Ich sehe im Moment nicht die Ressourcen dafür, dass man das auch vernünftig begleitet und koordiniert. Meine Frage wäre jetzt noch, wie sind die nächsten Schritte geplant? Was für einen Zeitplan haben Sie? Also bis wann haben Sie vor, uns dann ein Ergebnis des Ganzen zu präsentieren?

Herr Senius

Frau Unger, antworten Sie?

Frau Unger

Nur dazu noch und dann. Also die Ressource dafür ist, habe ich, im letzten Kulturausschuss bin ich ja gefragt worden, wie sieht das mit den Stellenbesetzungen im Fachbereich Kultur aus, und als ich den Bereich übernommen habe, habe ich gesagt, ich möchte gerne eine Koordinatorenstelle schaffen für kulturelle Bildung, Subkultur, Soziokultur. Die es ja bisher so nicht gegeben hat, die wir in diesem Jahr im ersten Halbjahr auch noch besetzen werden. Also dann gibt es im Fachbereich Kultur eine konkrete Person, die dafür zuständig ist, dieses Themenfeld zu beackern, genauso wie es bisher, ehemals genannt Abteilungsleiterin für

Literatur, Musik, Theater und einen für bildende Kunst gab, wo wir jetzt den Koordinator bildende Kunst besetzt haben. Und dann ist das natürlich auch im Fachbereich eine Querschnittsaufgabe aller anderen Koordinatoren, also auch ein Koordinator für bildende Kunst muss sich damit beschäftigen, wie er die Kunst im öffentlichen Raum an Kinder und Jugendliche vermittelt bekommt. Ja, die nächsten Schritte, das ist ein Weg, ein Prozess, wo ich jetzt, wenn ich mich auf einen Weg begeben, sag ich mal nicht sagen werde, dann und dann sind wir fertig. Es ist ein Prozess, den wir angestoßen haben, wo ich sage, ich möchte den gerne weitergehen. Was die Theaternutzung anbelangt, ist es so, dass mit den freien Spielstätten die Gespräche laufen, dass wir im Moment dabei sind, räumliche Situationen zu schaffen, die einen Start der freien Spielstätten im Thalia Theater ermöglichen, und sobald dieser Termin bekannt ist, werde ich den hier auch gemeinsam mit den Trägern kundtun, da gibt es im Moment Gespräche und da wird dran gearbeitet.

Herr Senius

Dann wäre die nächste Wortmeldung Herr Kenkel.

Herr Kenkel

Danke. Entschuldigung, ja, also, es ist jetzt schon vieles gesagt worden. Ich wollte nur auf einen Gesichtspunkt eingehen. Zunächst mal, wenn wir dieses Gebäude so haben mit der ganzen Technik, dass wir überlegen, können wir das sinnvoll nutzen, auf jeden Fall, da geh ich mit. Jetzt müssen wir das aber etwas größer betrachten. Wir haben ja, seit es dort das Thalia-Theater nicht mehr gibt, sind ja nun im Stadtgebiet mit dem WUK und dem Kaulenberg der Volksbühne ja weitere Bühnen entstanden. Akteure engagieren sich da, gewinnen auch ihr Publikum. Jetzt stellt sich schon die Frage, erstens, die Akteure haben eigene Bühnen sich erschlossen, hatten also offenbar kein Interesse an dieser schon vorhandenen städtischen Bühne und zweitens, es zeichnet sich ja auch ab, dass beide jetzt auch vermehrt Interesse daran haben, ihre Projektfördermittel zu Richtung institutionelle Förderung, verstetigte Förderung auszubauen, wegen der Fixkosten. Und so müssen wir schon überlegen, weil ja die öffentliche Hand für die verschiedenen Bühnen, zumindest indirekt, ja doch zu einem gewissen Grad aufkommen muss, so müssen wir schon überlegen, können wir eine solch hohe Anzahl an Bühnen durch die Stadt wirklich nachhaltig, langfristig stemmen. Darauf soll das Projekt auch eine Antwort finden. Danke.

Herr Senius

Danke. Bitte, Frau...

Frau Dr. Marquardt

Dann würde ich anfangen und dann an Frau Unger weitergeben. Sie wissen, dass wir sowieso Kosten haben für dieses Haus, für das Thalia-Theater. Insofern sind wir zuständig sowieso für Wartung, für die Betriebskosten. Und es ist nicht ausreichend ausgelastet. Das war für uns die große Motivation, immer wieder zu versuchen, ein ordentliches Nutzungskonzept zu finden. Und Sie wissen, dass wir auch die freien Spielstätten haben und dass sie auch im ehemaligen Theatralen auch einen Ort gesucht haben, was dann nicht mehr zur Verfügung steht. Insofern haben wir sowieso Bedarf, wir haben sowieso Kosten, und unser Ziel ist, einmal, dieses Haus besser auszulasten und die Kosten so zu komprimieren, dass wir wirklich da durchaus Synergien haben, und wenn die freien Spielstätten dort ein neues Zuhause finden, dann haben sie auch die Möglichkeit, Projektförderungen, vielleicht vom Land oder von anderen Drittmittelgebern zu finden, die dann helfen, das mit zu finanzieren. Frau Unger, Sie haben die Gespräche direkt geführt.

Herr Senius

Nachfragen gibt es nicht? Herr Kenkel? Dann Frau Dr. Brock-Harder.

Frau Dr. Brock-Harder

Ja, Sie können sich natürlich vorstellen, dass ich mich sehr darüber freue, über dieses Ergebnis, weil das ja unter anderem neben dem Engagement aus der Stadtverwaltung ein Impuls aus der GRÜNEN-Fraktion ja auch war. Und ja auch über die Professionalität, wie das jetzt gelaufen ist, sicherlich dank dieser 40.000 €, dass das so professionell jetzt abgelaufen ist. Das heißt, ich freu mich darüber und hab nur drei kleine Fragen. Die erste Frage ist, Sie sagten, es hat keinen eigenen Zugang, aber durch die Toreinfahrt gibt's doch einen Hintereingang in das Gebäude, da wo auch die Umkleiden und sowas war. Das gehört doch auch noch der Stadt. Da gibt es aber praktisch dann keinen Zugang zum Zuschauerraum? Es ist die erste Frage, ich habe doch noch zwei andere Fragen.

Frau Dr. Krause

Ja, zur Frage des Zugangs, das hat natürlich theoretisch einen eigenen Zugang, der städtische Teil der Immobilie, eben über die Klosterstraße. Und im Rahmen des entwickelten Nutzungskonzeptes, was auch vielleicht ergänzend auch zu Ihrer Frage ist, ein mehrstufiges Aktivierungskonzept beinhaltet, wo wir verschiedene Stufenziele formuliert haben, auch beschrieben haben, die Studie ist auch gerade im Satz und in den Layouts, die bekommen Sie auch alle noch alle ausführlich die Ergebnisse.

In der ersten Stufe dieses Aktivierungsverfahrens, da ging es uns hauptsächlich darum, eine Möglichkeit zu finden, den städtischen Teil bestenfalls für die freie Spielstätte, die dringend eben einen neuen Ort gebraucht hat, selbstständig und frei zu nutzen und dafür ist natürlich der hintere Teil auch als Zugang zu den Räumlichkeiten, wie wir sie aufgeschrieben oder in dieser ersten Stufe zusammengestellt haben, zu nutzen. Aber der eigentliche Zugang zum Gebäude ist natürlich der, den Sie alle kennen, von der Kardinal-Albrecht-Straße aus. Das heißt, in einer ersten Stufe der Aktivierung dieses Hauses wollen wir die Nutzung und auch nur die Nutzung der Hinterbühne aktivieren; das bedeutet, der Eiserne Vorhang ist geschlossen. Sie kennen das Gebäude sicher alle, Sie kennen den Eisernen Vorhang, und auch der Zuschauerraum, der große, der etwa 280 Plätze umfassende Zuschauerraum, ist damit abgetrennt.

Gespielt wird nur auf der Hinterbühne. Auf der Hinterbühne wird sowohl die Bühne aufgebaut als auch der Zuschauerbereich für die Zuschauenden. Das heißt, diese Art der Nutzung ermöglicht uns im Rahmen der Versammlungsstättenverordnung unterhalb der Vorgaben zu bleiben, die verschiedene Parameter haben, Zuschauerzahl, aber auch Größe der Fläche, sodass wir die von Frau Unger beschriebenen, enorm hohen technischen Aufwendungen in diesem Fall nicht haben. Da sind ein paar Sachen, also der Prozess war auch deswegen ein sehr komplexer, weil es eben unglaublich viel technischer Natur zu besprechen gab, mit dem Bauordnungsamt, mit den Brandsachverständigen, mit der Feuerwehr, um all diese Fragen zu klären, wie wir eine Nutzung möglich machen können, eine niedrigschwellige Nutzung, eine schnelle niedrigschwellige Nutzung, und die weiteren Stufen des beschriebenen Prozesses haben dann jeweils verschiedene Zielsetzungen und da kommt dann auch vom Anforderungspotential, technischer Natur, jeweils Verschiedenes hinzu. Also nur so zur Einordnung. Aber Entschuldigung, eigentlich haben Sie ja nur nach dem Zugang gefragt, und ja, in der ersten Stufe wäre der von hinten über die Klosterstraße.

Herr Senius

Jetzt kommt die Frage 2.

Frau Dr. Brock-Harder

Genau. Die 2. Frage jetzt bezieht sich jetzt nochmal auf den Puschkinhauses e.V. Gab es da eine positive Energie, dass die sich freuen, dass es da wiederbelebt wird?

Frau Dr. Krause

Ja.

Frau Dr. Brock-Harder

Gut. Okay. Und die letzte Frage, ist eigentlich keine Frage, sondern eher eine Bitte. Ich hätte gerne ein Wortprotokoll zu dem, was Frau Unger erzählt hat, aber das kann man immer nur pro Tagesordnungspunkt beantragen? Dann nehmen wir den ganzen Tagesordnungspunkt, weil Sie haben so viel mehr gesagt, als auf den Folien stand, und da ist es einfacher, das dann den anderen zu vermitteln, die sich dafür interessieren.

Herr Senius

Also, Wortprotokoll zu 6.1. Okay. Dann wäre als nächste Frau Rühlmann.

Frau Rühlmann

Es ist eigentlich alles schon gesagt worden. Danke.

Herr Senius

Dann Frau Jacobi.

Frau Jacobi

Ja, Dankeschön. Sie haben, also, meine Frage richtet sich bitte an diese Splittung, was Sie jetzt sozusagen rausgefunden haben dabei. Mich hat so ein bisschen gewundert, ich hatte mal eine Akteneinsicht auch zu diesem Haus, und da konnte ich lesen, dass Herr Heinz vom Fachbereich 24 schon 2015 so eine Potenzialanalyse gemacht hat oder so eine Analyse gemacht hat, was muss man machen, damit man das Haus nutzen kann, und eben auch, wie Sie jetzt beschrieben haben, schnell. Also da war immer nur der Tenor Rückbau dieser Großbühne eben wegen dem, was Sie vorhin beschrieben haben. Da frage ich mich, also warum das sozusagen nicht schon früher, einfach diese, jetzt scheint ja diese recht einfache Lösung, also warum da nicht schon vorher jemand drauf gekommen ist und ja, genau wie das passiert aber haben Sie geschrieben, und vielleicht noch eine zweite Frage, die ich gleich dazu, wer, ich konnte jetzt nicht, Sie haben bei diesem Netzwerktreffen über 80 Personen waren beteiligt und jetzt war aber immer sehr viel von diesem freie Spielstätte e.V. die Rede, also gibt es irgendwie eine Auflistung, wer da noch involviert war. Ich würde jetzt behaupten, ich bin auch irgendwie recht gut vernetzt in dieser Szene und ich habe von keinem gehört, dass es sowas gab.

Frau Unger

Also warum 2015 jemand das nicht gemacht, also ich finde, solche Fragen sind immer ein bisschen müßig. Die haben auch nach bestem Wissen und Gewissen gearbeitet, und jetzt gibt es halt eine neue Option, und wir wollen diese neue Option einfach nutzen. Ja, das ist halt der Sachstand, und ich bin froh darüber, weil das bisher ein großer Engpass für die Nutzung des Hauses war. Und zum Einladungsverteiler und den Netzwerktreffen würde ich Frau Dr. Krause noch mal das Wort geben wollen.

Herr Senius

Bitte.

Frau Dr. Krause

Es gibt eine Liste mit den Akteurinnen und Akteuren, die teilgenommen haben. Wir haben die jetzt hier nicht eingebaut, weil es ja vielleicht auch Datenschutzgründe hat, jetzt nicht alle Namen zu sagen, ich kann aber wirklich versichern, dass so ziemlich alles an institutioneller Aufstellung der Stadt, im Kontext kultureller Bildung beteiligt war. Also das sage ich jetzt mal so, aber, wie gesagt, die Aufstellung der Teilnehmenden gibt es.

Herr Senius

Gibt es weitere Fragen? Bitte Frau Schmidt.

Frau Schmidt

Eine Bitte habe ich. Jetzt hören wir gerade, dass es eigentlich schon Ergebnisse des ganzen Prozesses gibt, die im Druck sind. Ich würde doch darum bitten, dass wir so eine Mitteilung, wie die jetzt, dann bekommen, wenn tatsächlich die fertigen Ergebnisse auch präsent sind. Wir haben jetzt relativ viel Zeit da hineingesteckt, um zu hören, wie der Prozess abgelaufen ist. Also beim nächsten Mal gerne wenn die Ergebnisse dann auch da sind.

Frau Unger

Also, es war eine Bitte des Kulturausschusses, ich hatte darauf hingewiesen, dass das Projekt bis 31.12. geht und dass man dann eine Zusammenstellung aufgeschrieben hat mit allen, dass das dann nicht gleich vorliegt, wenn wir berichten können, und da war die Bitte, dass so schnell wie möglich die ersten Ergebnisse vorgetragen werden.

Herr Senius

Frau Dr. Wünscher.

Frau Dr. Wünscher

Ja, Herr Vorsitzende, Frau Dr. Marquardt. Als erstes möchte ich anmerken, dass manchmal man sich wundert, wieviel Geld es für bestimmte Dinge gibt. Ich finde jetzt 41.000 € für so eine Projektstudie, erst mal, finde ich ganz schön üppig. Also offenbar muss man nur den richtigen Knopf drücken und bestimmte Worte verwenden, dann fließen die Mittel. Das nächste, was mir aufgefallen ist, Frau Unger, Sie haben gesagt, dass die Verhandlungen mit dem Spielstätten e.V., dass das gar nicht so einfach gewesen wäre und dass die überhaupt gar keine Lust mehr hätten und so weiter und sofort. Also, der Verein wird ja schon lange gefördert und das war ja immer ganz wichtig für die freien Theatergruppen oder so, da stellt sich mir jetzt die Frage, wenn die einfach eigentlich vielleicht gar keine Lust mehr haben, tragen Sie dazu...

Rede ohne Mikrofon.

Herr Senius

Frau Dr. Wünscher machen Sie das Mikro...

Frau Dr. Wünscher

Na ja, aber ich denke nicht, ich denke, es muss wirklich echte Bedarfe dafür geben, und die Frage der weiteren Finanzierung, das ist ja überhaupt nicht klar. Ich weiß, der Spielstätten e.V. der hat über die Projektförderung 40.000 € bekommen, wenn wir mit dieser Summe dann demnächst dann auch zurechtkommen, dann mag das ja angehen, aber für alles, was Sie jetzt hier aufgezählt haben, da scheint mir doch ein größerer Finanzbedarf von Nöten, und, wie gesagt, mir geht es um die Verstetigung und um die Nachhaltigkeit des Ganzen. Ja, und ansonsten kann ich mich meiner Kollegin nur anschließen, also das, was Sie uns jetzt hier vorgetragen haben, finde ich für ein ganzes Jahr sich damit beschäftigen und mit dieser Summe auch ganz schön ja, dünn.

Herr Senius

Frau Unger, möchten Sie darauf antworten?

Frau Unger

Also ich würde mich erstmal bedanken, Frau Dr. Wünscher, für die Hinweise, da auf die Nachhaltigkeit und die Kosten des Gebäudes zu achten. Das ist im Blick. Vielleicht wird das

in der Projektdokumentation nochmal deutlicher und ein Missverständnis ausräumen. Ich habe gesagt, dass, wenn man Organisationsprozesse ansteuert und so eine Organisationsentwicklung mit immer den gleichen Leuten, dann lernen die irgendwann, das läuft sowieso irgendwann, verläuft sowieso wieder im Sande. Das war aber auf alle gemeint, die schon mal sich mit diesem Gebäude 2015, 2019, 2020 befasst haben, nicht auf den freien Spielstätten e.V. Die haben nur auch gesagt, wenn wir jetzt da mitmachen, gibt es denn dieses Mal einen richtigen Push oder verläuft das wieder im Sande, wie alle anderen aber auch, die schon mal in den Prozess drin waren. Das habe ich gemeint.

Frau Dr. Brock-Harder

Ich wollte nur zwei Anmerkungen noch machen: Aus meiner Kenntnis von Projektentwicklungsgeldern sind 40.000 € nicht viel, sondern ist, sage ich mal, Marktpreis, ich weiß von jemand der neulich Organisationsentwicklung im Bereich Freie Theater gemacht hat, für 30.000 € also das ist völlig im Rahmen, und es ist ja nicht unser Geld, sondern wir haben es ja sozusagen eingeworben. Und das Zweite, ja so sind die Preise auf dem Markt. Und das Zweite ist, dass ich die Hoffnung habe, dass wir tatsächlich nicht ausschließlich auf kommunalem Geld das weiterentwickeln müssen, sondern dass eben auch von Bundesseite ist im Moment dieses Bewusstsein sehr stark und hatte ja auch Frau Unger eingeleitet, dass es auch in der Richtung, ich sag mal, kulturelles Aufleben nach Corona geht; das heißt, dass tatsächlich das Bewusstsein, dass gerade Kinder und Jugendliche da jenseits des schulischen Aufholbedarf haben und dass gerade die kulturelle Bildung in all ihren Facetten da sehr wichtig ist. Das ist dem Bund bewusst, und ich bin mir ziemlich sicher, dass es da weiterhin mögliche Fördertöpfe gibt und insofern auch von Stiftungen vielleicht. Also, ich bin da sehr optimistisch, dass man das nicht allein auf kommunalen Geldern gründen muss.

Herr Senius

Ich sehe jetzt keine, halt, Frau Rühlmann.

Frau Rühlmann

Eine ganz kurze Frage: Für die perspektivische Entwicklung ist aber auch das Vorderhaus mit einbezogen; das heißt, das soll dann schon ein Gesamtkomplex werden? Also auch die Räume des Vereins mit einbezogen?

Frau Unger

Also zumindest in die Gespräche. Ich kann ja jetzt nicht über den Verein bestimmen, aber es gibt Gespräche, und es gibt den ernsthaften Willen, da miteinander zu kooperieren und auch gemeinsam etwas zu entwickeln.

Herr Senius

Dann sehe ich keine Anmerkungen oder Fragen mehr zu 6.1.

Ende Wortprotokoll.

zu 6.2 Bericht zur Arbeit des Bildungsbeirates "Handlungsempfehlungen zur Fachkräftesicherung" Vorlage: VII/2023/05124

Herr Gerstner stellte anhand einer Präsentation die Arbeit und Handlungsempfehlungen zur Fachkräftesicherung des Bildungsbeirates vor.

Anmerkung: Die Präsentation ist im Session hinterlegt.

Herr Kenkel sprach sich für die Arbeit des Bildungsbeirates aus und fragte, ob sich der Ausschuss bereits mit dem Campus Neustadt beschäftigt hat.

Frau Dr. Marquardt verneinte dies. Sie sagte, dass der Campus Thema im Bildungsausschuss und im Stadtrat war.

Frau Jacobi fragte, an wen sich die Handlungsempfehlungen richten.

Herr Gerstner sagte, dass die Fragen in den jeweiligen Ausschüssen geklärt werden müssen. Der Beirat tritt nur beratend auf. Die Handlungsempfehlungen stellen eine Handlungsanregung an Stadtverwaltung und Stadtpolitik dar, dort jeweils tätig zu werden und die Themen zu konkretisieren.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

Die Mitteilung wurde zur Kenntnis genommen.

Zu 6.3 Mitteilung zum Konservatorium

Frau Dr. Marquardt teilte mit, dass das Konservatorium beim Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ sehr erfolgreich war.

Es gab viele Empfehlungen für den Landeswettbewerb, welcher Ende März in Magdeburg stattfindet.

zu 7 Anfragen von Fraktionen und Stadträten

zu 7.1 Frau Rühlmann zu Kulturförderungen

Frau Rühlmann fragte, wann die Beschlussvorlage zur Kulturförderung eingebracht wird.

Frau Dr. Marquardt sagte, dass diese im Kulturausschuss März vorgelegt wird.

Frau Rühlmann sagte, dass der Haushalt noch gar nicht bestätigt ist und merkte an, dass sich die Fördermittel in den letzten Jahren nicht drastisch verändert haben. Sie sagte, dass die Vorlage entsprechend vorab eingebracht werden könnte.

Frau Dr. Marquardt antwortete, dass im Haushalt eine Kürzung bei der Kulturförderung vorgesehen war, welche erfreulicherweise nicht eingetreten ist. Aus diesem Grund wird mit der Verteilung der Fördermittel immer gewartet, bis der Haushalt vom Stadtrat beschlossen wurde.

zu 8 Anregungen

zu 8.1 Anregung der Fraktion DIE LINKE : "Den 9. Oktober angemessen und würdig als Tag des Gedenkens gestalten"
Vorlage: VII/2022/04705

**Die Fraktion DIE LINKE regt an,
den 9. Oktober angemessen und würdig als Tag des Gedenkens zu gestalten.**

1. ~~Der Stadtrat empfiehlt~~ **Die Fraktion DIE LINKE regt an, dass der die** Stadtverwaltung, die Veranstaltungsplanung des diesjährigen 9. Oktobers in Halle intern mit den zuständigen Bereichen, den Veranstalter:innen des Mitteldeutschen Marathons sowie zivilgesellschaftlichen Initiativen, die sich dem Gedenken an den Anschlag vom 9. Oktober 2019 widmen, kritisch-konstruktiv ~~auszuwerten~~ **auswertet**.
2. **Die Fraktion DIE LINKE regt an, dass** Die die Stadtverwaltung ~~räumt~~ an jedem 9. Oktober dem stadtweiten Gedenken an den Anschlag vom 9. Oktober 2019 oberste Priorität **einräumt**. Hinsichtlich stattfindender und genehmigter Veranstaltungen sowie des Marktgeschehens sind die damit befassten Bereiche der Stadtverwaltung in geeigneter Weise für diese Priorität zu sensibilisieren.
3. **Die Fraktion DIE LINKE regt an,** Konstellationen zwischen geplanten Veranstaltungen und dem Gedenken an den 9. Oktober ~~sind~~ frühzeitig mit den zivilgesellschaftlichen Initiativen, die dieses Gedenken gestalten, zu diskutieren und gegebenenfalls zu problematisieren. Ziel muss sein, Veranstaltungen, die einem angemessenen und würdigem Gedenken nicht gerecht werden können, auf einen anderen Termin zu verlegen oder sie im Austausch mit Stadtverwaltung und zivilgesellschaftlichen Initiativen im angemessenen und würdigen Rahmen in das Gedenken einzubetten.
4. Die **Fraktion DIE LINKE regt an, dass die** Stadtverwaltung ~~misst~~ dem Marktplatz als Zentrum der Stadt und Ort des Gedenkens unmittelbar nach den Anschlägen am 9. Oktober 2019 auch für das zukünftige Gedenken am 9. Oktober besondere Bedeutung **beimisst**. Auf dem Markt ~~sind~~ **sollten** entsprechend angemessene Rahmenbedingungen ~~zu schaffen~~ geschaffen werden, die es ermöglichen, dass die Stadt gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Initiativen dort ein würdiges Gedenken gestaltet. Selbiges schließt weitere Aktivitäten an anderen Orten nicht aus.

zu 8.2 Frau Müller zu ÖPNV-Tickets bei Großveranstaltungen

Frau Müller regte an zu prüfen, warum die Einführung eines ÖPNV-Tickets für Großveranstaltungen in Halle nicht genauso möglich ist, wie in Leipzig.

Herr Kenkel sagte, dass auch die Kultur- und Sportveranstalter befragt werden müssen, was diese von diesen Tickets halten. Er sprach sich gegen eine Verpflichtung aus.

Herr Senius sagte, dass es lediglich darum ging, zu visualisieren, warum eine Realisierung in Halle (Saale) nicht möglich ist.

Frau Müller sagte, dass geprüft werden muss, warum die Durchsetzung auf freiwilliger Ebene nicht möglich ist.

zu 8.3 Herr Wels zu ÖPNV-Tickets bei Großveranstaltungen

Herr Wels regte zudem an, dass die Verwaltung prüft, welche rechtlichen Grundlagen vorliegen, dass die Umsetzung, beispielsweise in Stuttgart, verbindlich funktioniert.

zu 8.4 Frau Dr. Wünscher zu ÖPNV-Tickets bei Großveranstaltungen

Frau Dr. Wünscher regte an, einen Großveranstalter zu wählen und diesen nach Zeitaufwand und dem finanziellen Aufwand zu befragen.

zu 8.5 Frau Prof. Fuhrmann zu CO₂ Rechner für die Kultureinrichtungen

Frau Prof. Fuhrmann regte an, sich an der Initiative zur Installation von CO₂-Rechnern für Kultureinrichtungen zu beteiligen und einen entsprechenden CO₂-Rechner zu entwickeln.

Herr Kenkel fragte, wie die Kosten abgebildet werden und welchen Mehrwert dies für die Kultur hätte.

Frau Prof. Fuhrmann sagte, dass Kultureinrichtungen die Möglichkeit bekommen würden, nachweisbar darzulegen, wie stark sich diese für das Thema Klima und Umwelt sowie Nachhaltigkeit einsetzen. Sie sagte, dass so ersichtlich wird, wo Einsparmaßnahmen möglich sind.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

Herr Senius bat um Herstellung der Nichtöffentlichkeit.

Für die Richtigkeit:

Kay Senius
Ausschussvorsitzender

Niklas Trench
stellvertretender Protokollführer